

sagen um die Geburt der Sozialität und der Verantwortung für andere aus dem Geist der Freiheit. „Selbstbehauptung, Selbstgenuß und Sorge für andere schließen sich nicht etwa aus, sondern ein, gehören zusammen, bekräftigen, bereichern sich gegenseitig“ (15). Aus gelebter und engagiert vollzogener politischer Freiheit heraus ergibt sich die Perspektive einer neuen, durchaus altruistisch orientierten Gesellschaft: „Wer für sich lebt, muß sozial leben“ (19). In einer ebenso mutigen wie zupackenden Diagnose gegenwärtiger Kultur und Gesellschaft skizziert Beck eingangs deren Grundbestimmung als Ambivalenz (von Aufbruch und Angst) sowie als „Vakuum“. In dieses hinein situiert er die für alle folgenden Beiträge leitmotivische „Neugierde auf die unbekannte Gesellschaft, in der wir leben“ (32). Fallbeispiele vor allem aus dem amerikanischen Raum, eine Skizze zur „Demokratisierung der Familie“, Überlegungen zur Vielfalt des Singletums, Globalisierung und City-Mentalität, Schule und Ausbildung im Zeichen der Individualität und eine (künftigen Ausarbeitungen vorgreifende) mutige Skizze einiger „Väter der Freiheit“ (wie z. B. Kant, Nietzsche) markieren die Eckpunkte dieses hochinteressanten Sammelbandes. Daß aus gelebter Freiheit nicht Chaos und Vereinzelung, sondern Altruismus, Sozialität und Ordnung entstehen kann, bleibt die erklärte Hoffnung nicht nur dieses Bandes, sondern offenbar der damit eröffneten ganzen Reihe. Diese scheinbar un-zeitgemäßen Gedanken provozieren. Sie verlangen nicht zuletzt vom Christentum, sich auf seine Grundbestimmung als Religion der Freiheit zu besinnen und darin zeitgemäß und wegweisend zu wirken. A. S.

GERHARD KAISER, *Christus im Spiegel der Dichtung*. Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1997. 191 S. 29,80 DM.

Der Freiburger Germanist Gerhard Kaiser hat sich seit seiner bahnbrechenden Dissertation über Pietismus

und Patriotismus im literarischen Deutschland immer wieder mit der Frage nach der Rolle der Literatur im Säkularisierungsprozeß seit der Aufklärung befaßt. Er hat dabei eindrücklich und anschaulich gezeigt, wie christliches Sprach- und Bildmaterial auch in einem säkularen Kontext wirksam bleibt, selbst wenn es dabei manchmal bis zur Unkenntlichkeit verändert wird. Sein Buch über Christus im Spiegel der Dichtung setzt diese Überlegungen an Texten zwischen Barock und Gegenwart fort. Es handelt sich um eindringliche und dichte Interpretationen etwa zu Friedrich Hölderlins Christushymnus „Der Einzige“, zum Sturm-und-Drang-Autor Lenz, zu Werken von Friedrich Raabe und Gottfried Keller oder zu Dürrenmatts Drama „Die Ehen des Herrn Mississippi“. Kaiser zeichnet sorgsam und immer wieder vergleichend nach, wie sich die jeweiligen literarischen Werke auf die Person Christi einlassen, sei es, daß sie Christus wie Hölderlin in den Horizont der antiken Götterwelt rücken oder wie Keller (in seinem Gedicht „Abend auf Golgotha“) „unter dem Schein einer formal und inhaltlich traditionellen, geradezu orthodoxen Bibelparaphrase in der Christusbildung selber eine Gegen-Christologie“ bieten (S. 112). Kaiser überformt und vereinnahmt die literarischen Texte nicht theologisch und nutzt sie auch nicht zur Entgegensetzung eines „anderen“ Christus der Literaten zu einer erstarrten kirchlichen Christologie. Ihm geht es vielmehr um den Aufweis der Kulturbedeutung des Christentums jenseits der entscheidenden Zäsur der Aufklärung, mit der dieses seine kulturbeherrschende Stellung verloren hat. Gleichzeitig möchte er Christen Mut machen, sich auf die Kultur der Moderne aus ihrem Glauben heraus einzulassen: Die literarischen Spiegelungen Christi in säkularer Dichtung bezeugen für ihn schon deshalb „mehr als bloße Rückzugsgefechte des Christentums, weil der Gott der Christen sich dergestalt offenbart, daß er gerade als Verdrängter siegende Gegenwärtigkeit gewinnt“ (S. 160). U. R.

HARTMUT ZINSER, *Der Markt der Religionen*. Wilhelm Fink Verlag, München 1997. 178 S. 38,- DM.

Daß Religionen mittlerweile auf dem offenen Markt angeboten und gleichsam gehandelt werden, wird kaum jemand ernsthaft bestreiten können. Dieses Phänomen zum Thema einer eindringlichen Darstellung gemacht zu haben, bleibt das Verdienst dieser Publikation. Beginnend mit den historischen Wurzeln und der Entstehungsgeschichte eines echten Marktes der Religion, der letztlich in der neuzeitlichen Religionsfreiheit gründet, führt der Weg zur konkreten Beschreibung verschiedenster Angebote von Religion auf diesem freien Markt. Okkultismus wie Esoterik kommen hier ebenso zur Sprache wie das Phänomen der Magie und die ganze Breite der Neuen Religionen. Auch die Frage, wieweit deren Benennung als „Sekten“ Probleme und Fehleinschätzungen mit sich bringt, bleibt nicht ausgespart. Am Ende steht eine grundlegende Besinnung auf den Begriff der Religion, der für die Darstellung maßgeblich wird. Dabei zeigt sich, daß Religion als „eine geistige Deutungskategorie“ verstanden wird und damit „vorläufig das als Religion anzusehen ist, was von den Anhängern einer Religion und ihrer sozialen Umwelt als Religion betrachtet wird. In einer Gesellschaft muß mithin die Kategorie Religion, die selber geschichtlich und gesellschaftlich entfaltet ist, vorgegeben sein, damit Menschen ihre Handlungen und Vorstellungen als religiös klassifizieren und von anderen Handlungen und Lehren unterscheiden können“ (163f.). Neben solchen Erwägungen zur Bedeutung von Religion enthält das Buch, wie der Titel sagt, ein „Warenangebot“ samt Preisindex und somit recht anschauliche sowie solide Informationen über den „Markt der Religionen“ und dessen ökonomische Aspekte. Die eigentliche Stärke dieses Buches aber liegt in der Darstellung eines modernen Okkultismus und in der eindringlichen Beschreibung des religiösen Marktplatzes. A. S.